

„Religion ist kein Thema, das einem als Konversationsthema in den Sinn kommen wird“

Das französische Modell im Umgang mit Religion am Beispiel von zwei öffentlichen Lycées in der Bretagne

Diplomarbeit an der Universität Innsbruck



die autorin

Mag.ª Petra Juen, Universitätsassistentin und Doktorandin am Institut für Praktische Theologie (Katechetik/ Religionspädagogik/ Religionsdidaktik) der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck. Absolventin des Lehramtsstudiums der Fächer Katholische Religion und Französisch.

Ausgangspunkt meiner Diplomarbeit war das Interesse am Vorkommen und am Umgang mit Religion in öffentlichen französischen Schulen. Dazu begab ich mich, in der Rolle der Sprachassistentin, in die Bretagne, wo ich mit unterschiedlichen qualitativen Forschungsmethoden versucht habe, die dortige Situation des religiösen Lernens in öffentlichen Lycées zu erfassen. Ich habe ExpertInneninterviews, Gesprächsprotokolle, ein Forschungstagebuch, Hospitationsprotokolle und Originaldokumente in Form von E-Mails, für die Datenerhebung verwendet. Nach der Auswertung des gesammelten Datenmaterials mit einer gegenstandsbezogenen Herangehensweise sowie sequenz- und inhaltsanalytischen Verfahren folgte die Interpretation der sich daraus ergebenden Konzepte. Hierzu wurden theologisch-religionspädagogische Ansätze, nämlich die Öffentliche Theologie, die Öffentliche Religionspädagogik und der Ansatz des *learning in, from, about* und *through religion* nach Michael Grimmitt und Bert Roebben, herangezogen.

Nach dem kurzen Einblick in Anliegen und Vorgangsweise skizziere ich die allgemeine Situation Frankreichs. Seit dem Trennungsgesetz von Staat und Kirche(n) 1905 gilt Religion in Frankreich als Privatsache. Dies bedeutet, dass sie in der gesamten Öffentlichkeit sowie den öffentlichen Schulen nur unter Beachtung von bestimmten Regeln thematisiert wird. Dennoch gibt es gewisse religiöse Bräuche und Traditionen, die auch mehr als 110 Jahre nach der Verabschiedung dieses Gesetzes, immer noch auf die Verbundenheit mit der katholischen Kirche hindeuten und in der öffentlichen Schule sichtbar werden. Das Interviewzitat „Religion ist kein Thema, das einem als Konversationsthema in den Sinn kommen wird“, das ich als Titel meiner Arbeit gewählt habe, drückt diese Spannung zwischen Religion und

Öffentlichkeit aus. Durch die *laïcité* werden Gründe, Orte und Räume für einen Austausch über Religion geschaffen. Gleichmaßen wird den Menschen ein laizistisches Vokabular zur Verfügung gestellt. Mittels Verhaltensregeln wird darauf geachtet, dass ihre Äußerungen in Bezug auf ihren persönlichen Glauben sowie ihre private Religiosität neutral bzw. ohne jegliche konfessionelle Konnotation sind. Aufgrund der staatlichen Prägungen durch die *laïcité* ist Religion für französische StaatsbürgerInnen kein gewöhnliches Thema, über das man sich einfach unterhalten kann, sondern ein exzentrisches, welches einer gewissen Vorbereitung und eines konkreten Rahmens bedarf.

Notwendige Vorbereitungen und Rahmen spiegeln sich in den Ergebnissen der einzelnen Analyseprozesse der empirischen Forschung wider. Hierzu betrachten wir zunächst das Verhältnis von Religion und *laïcité* an der öffentlichen Schule. Nach meinem Verständnis kann die *laïcité* als neue Zivilreligion Frankreichs betrachtet werden. Diese Aussage stützt sich unter anderem auf die Öffentliche Religionspädagogik, den Denker Jean-Jacques Rousseau und meine empirischen Erkenntnisse in Frankreich. Als Zivilreligion soll die *laïcité* ein friedliches Zusammenleben von unterschiedlichen Konfessionen im französischen Staat ermöglichen. Ihr Fokus liegt dabei auf der Vermeidung von allen konkret konfessionellen und religiösen Äußerungen. Dies spiegelt sich auch im Unterricht wider, indem SchülerInnen unterschiedlicher Glaubensrichtungen gemeinsam über verschiedene Religionen unterrichtet werden (*learning about religion*). Die strikte Trennung von konfessionell Privatem und neutral Öffentlichem wird seitens der Öffentlichen Theologie/Öffentlichen Religionspädagogik stark kritisiert, weil

dadurch eine gemeinsame öffentliche Auseinandersetzung von authentisch religiösen Personen verhindert wird.

Das Verständnis von Religion und *laïcité* der MitarbeiterInnen an der Schule verdeutlicht sich einerseits durch deren Offenheit sowie andererseits durch deren Grundüberzeugungen. Aus den Forschungsmaterialien ergibt sich eine Dreiteilung der Offenheit in ein deutliches Interesse an Religion, ein großes Wissen über Religion mit gleichzeitiger Zurückhaltung in der Weitergabe sowie eine Unwissenheit im Hinblick auf ‚gelebte‘ Religion. Weiters werden die Grundüberzeugungen, die der Lebensausrichtung dienen, in vier Bereiche unterteilt: religiöser und bekenntnisbezogener Zugang (Glaube), wissenschaftlich-neutraler Standpunkt (Wissen), staatliche Grundausrichtung – Ausblendung der Religion (*laïcité*) und Gleichgültigkeit bzw. Fehlen der religiösen Sichtweise (Unwissen). Zudem weisen die Ergebnisse der empirischen Forschung darauf hin, dass ein Lernen im religiös homogenen Kontext erfolgen kann (*learning in religion*). Dazu braucht es die richtige Kombination von Offenheit und Grundüberzeugung der interagierenden Personen sowie das richtige Timing und den richtigen Ort.

Der Umgang mit Religion an der öffentlichen Schule ist grundsätzlich geprägt von einem *learning from religion*, was das Ziel der Schule sowie des Staates verdeutlicht, die SchülerInnen zu mündigen Erwachsenen zu erziehen, die selbst-

ständig über Religion und *laïcité* reflektieren können. In seltenen Fällen gibt es Menschen, die ihr Religionsbekenntnis offen äußern und dadurch eine konfessionelle Auseinandersetzung mit Glauben und Religion für SchülerInnen ermöglichen (*learning through religion*). Dies ist beispielsweise der Fall, wenn der/die SeelsorgerIn in die Schule kommt, um über die außerschulische und konfessionelle Seelsorge zu informieren.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Einfluss von Religion auf den Bildungsprozess in der öffentlichen französischen Schule von vielen Faktoren abhängt, unter anderem von der *laïcité* und den dadurch bestimmten systemischen Rahmenbedingungen, der Einstellung der unterrichtenden Lehrpersonen, der Aufnahmefähigkeit und dem Interesse der SchülerInnen.

Autorinneninformation

Univ.-Ass.ⁱⁿ Mag.^a Petra **Juen**
Universität Innsbruck
Institut für Praktische Theologie
Katechetik/Religionspädagogik/ Religionsdidaktik
Karl-Rahner-Platz 1
A-6020 Innsbruck
e-mail: petra.juen@uibk.ac.at